

Zeitschrift: Archäologie Graubünden. Sonderheft
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 5 (2016)
Heft: 1

Artikel: Cazis, Cresta : die Keramik. Text
Autor: Murbach-Wende, Ina / Zanco, Angela
Kapitel: 9: Keramik aus den übrigen Grabungsfeldern und Sonderformen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keramik aus den übrigen Grabungsfeldern und Sonderformen 9

9.1 Die Nordspalte

Am nordöstlichen Ende des Hügels liegt eine weitere, parallel zur Zentralspalte verlaufende Felsrinne, in der die Felder 1 bis 3 mit der Fundortbezeichnung *Nordspalte* liegen **Abb. 6**. Die untersuchte Fläche der drei Felder umfasst etwa 100 Quadratmeter. Die Ausgrabungen stiessen an dieser Stelle bis auf eine Tiefe von etwa fünf Meter vor. Das anstehende Material, Moräne oder Fels, wurde nicht erreicht. Nach René Wyss konnten in dieser Grabungszone gut erhaltene Strukturen und Befunde freigelegt werden. Aufgrund der grossen Herdstellen vermutete Wyss, dass die Häuser in der Nordspalte als Werkstätten gedient hatten.³²⁶ Aus Zeit- und Geldmangel wurde dieser vielversprechende Teil der Siedlung nicht weiter erforscht. Leider sind die ausgegrabenen Teile nur unbefriedigend dokumentiert. Aus der Nordspalte liegt ein Bestand an Gefässkeramik vor, der etwa zehn Kilogramm umfasst. Die Trennung der Funde nach Siedlungshorizonten erfolgte nicht konsequent und nur summarisch, auf die Auswertung nach stratigrafischen Gesichtspunkten musste deshalb verzichtet werden. Die ältesten dokumentierten Schichten datieren aufgrund der Funde ans Ende der Frühbronzezeit **Taf. 88; Taf. 89, 1196–1198**. Deren Gefässkeramik reiht sich nahtlos ins Spektrum des KH III ein. Im Keramikbestand sind im Weiteren die Mittelbronze-, die Spätbronze- und die ältere Eisenzeit vertreten **Taf. 89, 1200 bis Taf. 91, 1228**. Die aussagekräftigen Gefässfragmente dieser Epochen wurden gemeinsam mit der Keramik aus dem KH IV der Zentralspalte besprochen (Kap. 8.5).

9.2 Die Ostfelder

Die Ausgrabungen an der östlichen Hügelflanke verteilten sich auf die Felder 1 bis 5 **Abb. 6**. Die Gesamtfläche misst etwa 120

Quadratmeter. Die archäologischen Befunde und Strukturen waren in dieser Zone von geringem Umfang.³²⁷ Nach den Fotos zu schliessen, lag der anstehende Fels nur wenig tief unter der Grasnarbe.³²⁸ Das Gewicht der in der gesamten Fläche der Ostfelder geborgenen Keramik beträgt nur 0,1 Kilogramm. Der Bestand setzt sich aus lediglich drei Fragmenten von zwei Gefässen der jüngeren Eisenzeit zusammen **Taf. 91, 1229–1231**, auf die bereits im Kap. 8.5.3.4 eingegangen worden ist.

9.3 Streu- und Altfunde

Bei den Alt- und Streufunden, deren Gewicht 11,9 kg beträgt, fehlen Angaben zum Grabungsfeld und der Schicht- bzw. Abstichnummer. In Einzelfällen war noch die Zuweisung zum südlichen oder nördlichen Teil der Zentralspalte möglich. Die als Altfunde bezeichneten Scherben stammen vermutlich zur Hauptsache aus Feld 1, das Kreisförster Walo Burkart 1943 geöffnet hatte. Das Inventar beinhaltet Gefässfragmente, die zeitlich von der Mittelbronze- bis in die Eisenzeit streuen. Im Tafelteil sind drei Fragmente abgebildet, die vermutlich alle in die Mittelbronzezeit zu datieren sind **Taf. 92, 1247–1249**. Darunter ist eine Scherbe mit echter Kerbschnittverzierung, die mit der mittelbronzezeitlichen Keramik aus KH IV abgehandelt wurde (Kap. 8.5.3.1).

Unter den Streufunden befinden sich zahlreiche herausragende und oftmals mit Gips ergänzte Keramikfragmente, deren Beschriftung vermutlich wegen der Eile, sie in einer Ausstellung des Schweizerischen Nationalmuseums zeigen zu können, vergessen gegangen ist.³²⁹ Von den im Tafelteil abgebildeten Streufunden datieren vermutlich zahlreiche Fragmente ans Ende der Frühbronzezeit oder in die Mittelbronzezeit **Taf. 92, 1234.1236.1237.1238.1239.1242–1244;**



Abb. 127: Cazis, Cresta
1947–1970. Fragment eines
Gusstiegels (?) mit anhaf-
tender Bronzeschlacke aus
dem Keramikhorizont KH IV
der südlichen Zentralspalte
(Inv.-Nr. 102039). Mst. 1:1.

Abb. 128: Cazis, Cresta
1947–1970. Klumpen aus
verfestigter Erde, mit Holz-
kohlepartikeln und schwe-
felgelben Bestandteilen
durchsetzt (Bruchstück ei-
nes Ofens?) aus Feld 2 oder
Feld 3 im Keramikhorizont
KH IV der südlichen Zent-
ralspalte (Inv.-Nr. C1013).
Mst. 1:2.



Taf. 93,1250; Taf. 94,1251.1253.1256. Un-
ter den übrigen, im Tafelteil abgebildeten
Streifunden sind vor allem spätbronzezeit-
liche Gefässe vertreten **Taf. 92,1241; Taf. 94,
1252.1254.1255.** Diese wurden im Kapitel
zum KH IV besprochen (Kap. 8.5); die römi-
schen Scherben **Taf. 95,1265–1268** in Kap.
8.5.6.

9.4 Untersuchungen 1998

Am südlichen Ende der Cresta wurde 1998
im Zusammenhang mit dem Bau eines Bio-
tops auf einer Fläche von zirka 30 Quadrat-
metern Erdmaterial bis auf eine Tiefe von
etwa 0,8 m ausgehoben **Abb. 6.** Der erst
nachträglich auf den Plan gerufene Archäo-
logische Dienst Graubünden konnte im Pro-
fil der Baugrube Reste von Trockenmauern
feststellen. Im Aushub fanden sich diverse
Keramikscherben, die alle spätbronzezeit-
lich datieren.³³⁰

Die neu entdeckten Befunde und Funde im
Süden der Hügelpuppe zeigen eindrücklich,
dass trotz der grossflächigen Ausgrabungen
der Jahre 1947–1970 auch heute noch nicht
die gesamte Siedlungsfläche auf der Cresta
erforscht ist.

9.5 Keramische Sonderformen

9.5.1 Fragment eines Gusstiegels

Aus dem 3. Abstich in Feld 12 (KH IV)
stammt ein stark erodierter Tonbrocken
mit anhaftender grüner Metallschlacke
Abb. 127. Er ist vom Spezialisten für prä-
historische Metallurgie, Walter Fasnacht,
mit grosser Wahrscheinlichkeit als Teil ei-
nes Gusstiegels identifiziert worden. Die
ursprüngliche Form des Objektes ist leider
nicht mehr rekonstruierbar. Das Bruchstück
hat auch grosse Ähnlichkeit mit einem Ob-
jekt aus der frühbronzezeitlichen Ufersied-

lung von Concise 5 NE, das als Düse eines
Schmelzofens angesprochen wird.³³¹

Nicht näher zu deuten sind weitere Funde
von Gefässkeramik, an der grüne Ausfä-
lungen von Kupferverbindungen kleben. Zu
erwähnen ist die Scherbe eines Topfes aus
Planum 4aN (KH I), deren Tonmagerung
Ausblühungen von Malachit aufwies³³² so-
wie die Scherbe eines frühbronzezeitlichen
Krugens **Taf. 13,158**, an der ein grünes Me-
tallklümpchen anhaftet, das vermutlich
von einem beim Dorfbrand geschmolzenen
Bronzeobjekt stammt.

9.5.2 Tonspulen, Spinnwirtel und Webgewichte

Auf der Cresta sind 20 Fadenspulen aus Ton
aufgelesen worden. Im Tafelteil sind 14 Ex-
emplare abgebildet;³³³ vollständig abgebil-
det und ausführlich besprochen sind sie in
der Publikation zu den Siedlungsresten von
René Wyss.³³⁴ Mit drei Ausnahmen sind alle
Spulen sorgfältig verziert, wobei vor allem
das Verzierungsspektrum der Laugen-Me-
laun-Kultur (Laugen Melaun B) aufgenom-
men wurde. Die Objekte datieren in die
Spätbronzezeit, in die Stufe Ha B.

Spinnwirtel, die aus dem gleichen Zeitho-
rizont stammen dürften, sind mit drei Ex-
emplaren vertreten **Taf. 95,1262–1264.** Die
Funktion eines Tonringes mit einem Innen-
durchmesser von zwei Zentimetern **Taf. 91,
1232** konnte nicht bestimmt werden, even-
tuell wurde auch er bei der Textilverarbei-
tung verwendet.

Von zahlreichen weichen Tonbrocken im KH
IV ist vermutlich eine unbestimmte Anzahl
Webgewichte zuzuordnen. Die Bruchstü-
cke waren jedoch so stark verwittert, dass
die sichere Unterscheidung von gebranntem
Hüttenlehm nicht möglich war. Die Bruch-

stücke sind am ehesten zu kegelstumpfförmigen Webgewichten zu ergänzen.

9.5.3 Bruchstück eines Ofens (?)

Im Feld 2 oder 3 (KH IV) wurde ein Klumpen, bestehend aus verfestigter Erde, Holzkohleteilchen und schmierigem, schwefelgelbem Material gefunden **Abb. 128**. Nach der Einschätzung von Angela Zanco, die die mineralogisch-petrografischen Untersuchungen an der Keramik von Cazis, Cresta durchgeführt hat, könnte es sich dabei um das Wandstück eines Töpferofens handeln. Da das Objekt im Bereich der Wohnbauten gefunden worden ist, scheint mir diese Deutung eher unwahrscheinlich. Ich kenne kein Beispiel einer Siedlung, in welcher der Töpferofen in einem Haus oder mitten zwischen nahe beieinanderstehenden Wohnbauten angelegt worden ist. Ein Zusammenhang mit der Bronzeverarbeitung scheint mir wahrscheinlicher. In Savognin, Padnal kam im Gebäude, in dem auch Gussformen ge-

funden wurden, ein ähnlich beschriebenes Objekt zum Vorschein.³³⁵

9.5.4 Lehmklumpen mit Handabdruck

Einzigartig und als eindruckliches Zeitzeugnis steht ein gebrannter Tonklumpen aus dem Planum 12N im Feld 14 da **Abb. 129**. Nach dem Fundjournal wurde er in der Nordostecke des mittelbronzezeitlichen Hauses gefunden. Der Klumpen trägt den Abdruck einer rechten Hand und zahlreiche Fingereindrücke. Es ist naheliegend, darin den Vorrat oder den Abfall einer Töpferin zu sehen. Nach der Grösse der Handfläche und der Finger zu schliessen, hat eine erwachsene Person – eher eine Frau, denn meine Hand passt fast perfekt in das Negativ – die Abdrücke zurückgelassen.³³⁶

Der Tonklumpen kann der Magerungsgruppe D zugewiesen werden, die ab KH III am häufigsten verwendet wurde (Kap. 6.6.1.2).

Abb. 129: Cazis, Cresta 1947–1970. Gebrannter Tonklumpen mit Handabdruck aus dem Planum 12N im Keramikhorizont KH III der nördlichen Zentralspalte (Kat.-Nr. 368). Mst. 1:2.



